

Landentwicklung zur zukunftsfähigen Gestaltung des ländlichen Raumes

Hubertus Bertling und Harald Lütke-meier

Zusammenfassung

Eine zielgerichtete Landnutzung ist für die zukunftsfähige Entwicklung ländlicher Räume unabdingbar. Den künftigen Herausforderungen im ländlichen Raum gilt es mit der komplexen Anwendung der Instrumente der Agrarpolitik – eingebunden in ein Dienstleistungspaket unter dem Synonym »Landentwicklung« – gerecht zu werden. Zukünftig wird die weitere Vereinfachung von Verwaltungsverfahren der Landentwicklung einhergehen mit einer engen Vernetzung der Planungsinstrumentarien und des Managements bei der Umsetzung bzw. Ausgestaltung einer ländlichen Regionalentwicklung. Durch interkommunale Zusammenarbeit, Vernetzungen von kommunalen und privaten Initiativen können wichtige Synergieeffekte erreicht, vorhandene endogene Potentiale gestärkt werden.

Summary

Efficient land use is essential for any sustainable development of rural areas. It is important to meet upcoming challenges in rural areas by means of extensively applying the instruments of agricultural politics, including a service package under the synonym »Landentwicklung« (»land development«). In the future, any further simplification of land development administration processes will involve a tight network between planning instruments and management when realizing or shaping rural regional developing projects. By inter-municipal cooperation, networks between municipal and private initiatives, important synergy effects can be reached and already existing endogenous potentials can be strengthened.

1 Einleitung

Der ländliche Raum ist auf europäischer Ebene mit der fortschreitenden Globalisierung und Internationalisierung von Wirtschaft und Gesellschaft, der europäischen Integration, der EU-Agrarpolitik sowie Öffnung des EU-Binnenmarktes, den Auswirkungen von EU-Richtlinien (Wasser, Natura 2000) und den alarmierenden Prognosen zur Entwicklung der Bevölkerung konfrontiert. Diese aktuellen Rahmenbedingungen führen zu Veränderungen im ländlichen Raum. Die ländlichen Gemeinden, besonders in den neuen Bundesländern, stehen durch den anhaltenden Strukturwandel in der Landwirtschaft, Funktionsverluste im wirtschaftlichen Bereich und Abwanderung vorwiegend junger Menschen vor neuen Herausforderungen.

Zur Sicherung der vielfältigen Funktionen ländlicher Räume ist es erforderlich, die integrierte nachhaltige

Landnutzung zu erreichen, zu erhalten und weiterzuentwickeln. Im Rahmen der ländlichen Entwicklung wird dabei eine Landnutzung angestrebt, die im Sinne des Nachhaltigkeitsprinzips der Agenda 21 ökonomische, ökologische und soziale Anforderungen in Übereinstimmung bringt. Dies ist besonders dann der Fall, wenn sie

- flächendeckend umweltverträglich ist und die besonderen regionalen und lokalen Anforderungen berücksichtigt,
- auf Dauer leistungs- und wettbewerbsfähig ist und
- der agrarstrukturell bedingten Vielfalt Rechnung trägt.

2 Instrumente der Landentwicklung gezielt nutzen

In den Leitlinien der Landentwicklung (ARGE LANDENTWICKLUNG 1999) werden Aufgaben und Auftrag der Landentwicklung wie folgt zeitgemäß bestimmt:

- Wirtschaftskraft und Beschäftigung beleben,
- multifunktionale Landwirtschaft und Forstwirtschaft fördern,
- natürliche Lebensgrundlagen nachhaltig schützen,
- Vorteile einer integrierten nachhaltigen Landentwicklung besser nutzen,
- regionale und gemeindliche Entwicklung fördern,
- Hilfen beim Planungsvollzug bieten und
- Attraktivität der ländlichen Räume als Lebens- und Wirtschaftsraum sowie als Natur-, Kultur- und Erholungsraum zu sichern.

Insgesamt ist es erforderlich, die ländlichen Räume mit ihrer Land- und Forstwirtschaft integriert zu entwickeln, da untrennbare Wechselwirkungen bestehen.

Auf dieser Grundlage sind als wichtige Instrumente der Landentwicklung (s. Abb. 1)

- die agrarstrukturelle Entwicklungsplanung,
 - die Verfahren nach dem Flurbereinigungsgesetz,
 - die Verfahren zur Feststellung und Neuordnung der Eigentumsverhältnisse nach dem Landwirtschaftsanpassungsgesetz,
 - die Dorferneuerung, Dorfentwicklung und
 - das Bodenmanagement
- zukünftig verstärkt einzusetzen, um Kulturlandschaften zu erhalten, z.B. durch Weiterführung einer flächendeckenden Landbewirtschaftung, Landnutzungskonflikte zwischen Naturschutz und Landwirtschaft zu vermeiden und aufzulösen, des Weiteren, um eine flächendeckende Landschaftsplanung umzusetzen, z.B. durch Flächen-

Instrumente der Landentwicklung		
➤ Planung	Informelle Planungen	Formelle Planungen
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Agrarstrukturelle Entwicklungsplanung ■ Kommunale und Regionale Entwicklungskonzepte ■ Dorferneuerungsplanung 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Raumordnungsplan einschl. Landschaftsprogramm ■ Regionalplan einschl. Landschaftsrahmenplan ■ Staatliche Fachplanungen ■ Flächennutzungsplan einschl. Landschaftsplan ■ Bebauungsplan einschl. Grünordnungsplan ■ Satzungen
➤ Umsetzung	Strategische Umsetzungsinstrumente	Rechtliche Umsetzungsinstrumente
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Flurneuordnung einschl. Nutzungstausch ■ Dorferneuerung ■ Städtebauförderung ■ Boden- und Gebäudemanagement ■ Interkommunale Zusammenarbeit 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Bodenordnung nach FlurbG ■ Bodenordnung nach LwAnpG ■ Umlegung, Grenzregelung nach BauGB ■ Vertragliche Regelungen ■ Enteignung
➤ Finanzierung	Förderprogramme	
	<ul style="list-style-type: none"> ■ EU-Strukturfonds ■ Gemeinschaftsaufgaben ■ Länderprogramme ■ Kommunale Förderung 	

Abb. 1: Instrumente der Landentwicklung

bereitstellung und Bodenordnung, ein Biotopverbundsystem auf mindestens 10 % der Landesfläche durch die Sicherung und Vernetzung naturnaher Flächen aufzubauen, Flächen für Wasserrückhaltung bereitzustellen, den Boden- und Gewässerschutz sowie spezielle Umweltschutzprogramme zu unterstützen und Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen nach Naturschutzrecht eigentumsverträglich an geeigneter Stelle umzusetzen.

Zur Verbesserung der Lebensverhältnisse in den Dörfern und der Standortqualität ländlicher Siedlungen sind darüber hinaus vordringlich erforderlich

- die Schaffung einer bedarfsgerechten dörflichen Infrastruktur zu unterstützen,
- eine nachhaltige Siedlungsentwicklung, z. B. den Erhalt dörflicher Bausubstanz mit Hilfe von Umnutzung und Sanierung zu fördern,
- die Ansiedlung von Dienstleistungs-, Handwerks- oder Gewerbebetrieben durch Bereitstellung von Bauland und infrastrukturelle Voraussetzungen an geeigneten Standorten zu ermöglichen, z. B. Baulandumlegung und Grenzregelung,
- Gemeindeleben, Dorfkultur und Bürgersinn, z. B. durch Erhalt/Schaffung von Gemeindevorrichtungen sowie Unterstützung von Initiativen im sozialen und kulturellen Bereich zu fördern.

Ein zukunftsgerichtetes Bodenmanagement trägt ebenso dazu bei, Rechte und Pflichten z. B. bei Nutzungseinschränkungen, Ausgleichs- oder Ersatzpflichten oder bei Erstaufforstungen zu ordnen. Auch bei infrastrukturellen

Großvorhaben wie die Verkehrsprojekte Deutsche Einheit sowie bei interkommunalen Projekten kommt dem Bodenmanagement eine entscheidende Bedeutung zu.

3 Folgerungen für die Landentwicklung

Die weitere Vereinfachung von Verwaltungsaufgaben der Landentwicklung sind notwendig. Es gilt, schnelles, einfaches, transparentes und kostengünstiges Handeln zu gewährleisten.

- Daher sind die Verwaltungsverfahren – auch diejenigen, die nicht in unmittelbarer Zuständigkeit der Landentwicklungsverwaltung liegen, z. B. Vermessungs- und Grundbuchrecht, weiter zu vereinfachen, z. B. durch
- Orientierung der Prozesse des Verwaltungshandelns an Methoden des Projektmanagements,
 - Effizienzoptimierung des behördlichen Handelns,
 - zeitgemäßen Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnik.

Die neue Herausforderung Landmanagement stellt vielfältige Anforderungen an und erfordert hohes Engagement von Bodenordnung und Landentwicklung (Magel 2003). Zukünftig wird es erforderlich sein, noch enger regionale Entwicklungsinstrumente und Managements miteinander abgestimmt gemeinsam einzusetzen. Ziel ist dabei eine enge Verknüpfung der Institutionen und der Planungsinstrumente, z. B. durch Regionalkonferenzen und regionale Entwicklungskonzepte mit der agrarstruk-

turellen Entwicklungsplanung oder mit der flächenscharfen Umsetzung in Flurbereinigungsverfahren.

Der Schwerpunkt wird weitaus mehr auf dem informellen Verwaltungshandeln liegen. Die Bedeutung von Moderation und Mediation nimmt nicht allein aus Zwängen knapper Haushaltskassen zu. Dieser neue Weg mit informellem Verwaltungshandeln, formellem Handeln nur dann, wenn unabdingbare Bürgermitwirkung und nicht nur Bürgerbeteiligung erforderlich ist, und Einsatz eines externen Moderators ist bereits jetzt wesentliche Maxime.

Es sind verstärkt privatwirtschaftliche Institutionen, wie Landentwicklungsgesellschaften, öffentlich bestellte Vermessungsingenieure, Architekten und Planungsbüros in das Aufgabenspektrum der Landentwicklung einzubeziehen. Eine Aufgabenverlagerung von der unmittelbaren Verwaltung auf private Institutionen (Public-Private-Partnership) wird als zukunftsorientierter Deregulierungsbeitrag angesehen. Dadurch kann ein aufgrund der Aufgabenfülle ansonsten zwangsläufig einhergehendes »Aufblähen« von Verwaltungsstrukturen im Ansatz verhindert werden.

4 Regionale Entwicklungsschwerpunkte

Als wichtige Ergebnisse der bisherigen Dorferneuerung, Dorfentwicklung, Umnutzung und Bodenneuordnung sind die Verbesserung der technischen Infrastruktur, Gebäudesanierung sowie übergeordnet die Verbesserung der Lebensqualität und eine gestärkte Identität der Dorfbewohner zu nennen.

In Bezug auf die Stärkung regionaler Wirtschafts- und Arbeitsmärkte durch zunehmende interkommunale Zusammenarbeit werden Optimierungsmöglichkeiten für eine stärkere umsetzungsorientierte Verknüpfung zwischen den genannten Förderinstrumenten sowie deren sinnvoller Bündelung gesehen. Sowohl für die lokale Ebene als auch für überörtliche Kooperationen bedarf es vor allem der Koordination und Steuerung des bestehenden Instrumentariums durch engagierte Akteure.

Die verstärkt zunehmende regional orientierte Wirtschafts- und Entwicklungspolitik beschränkt sich nicht auf Maßnahmen der Agrarstruktur, sie ist vielmehr im Sinne einer umfassenden ländlichen Entwicklung zu verstehen. Mit der EU-Gemeinschaftsinitiative LEADER⁺ wird dieser integrierte Ansatz auf eine breitere interkommunale, regionale Ebene gehoben. LEADER⁺ basiert von allen Instrumenten am stärksten auf einem interkommunalen Ansatz. Die Regionalentwicklung wird mehr und mehr zu einem zentralen Handlungsfeld für die Entwicklung ländlicher Räume. Weitergehend sind Strategiekonzepte und Finanzierungsinstrumente für die jeweilige Region erforderlich, die eine stärkere Vernetzung der bestehenden Instrumente erforderlich machen und so zu einer Regionalen Landentwicklung (Abb. 2) führen.

Anforderungen der Regionalen Landentwicklung

- Interkommunale Partnerschaft von Kommunen und Privatwirtschaft
- ganzheitliches Vorgehen mit Leitbild- und Zielentwicklung bei umfassender Bürgermitwirkung
- Projekt- und Umsetzungsorientierung, Vernetzung regionaler Akteure und Projekte
- enges Zusammenwirken von Verwaltungen/Behörden, Kommunen, Bürgern, Unternehmen und Grundeigentümern
- eigenständiges integriertes Konzept (ausgewogene Verbindung zwischen top-down und bottom-up-Prozessen)
- partnerschaftliche Finanzierungskonzepte und Förderungen (staatlich – kommunal – privat)
- konkretes Management eigentumsrechtlicher, baulicher, gestalterischer und technischer Maßnahmen

Abb. 2: Anforderungen der Regionalen Landentwicklung

Vor allem in Aufgabenfeldern der Daseinsvorsorge wie Trinkwasserversorgung, Abwasserentsorgung, Energieversorgung, Katastrophenschutz, aber auch in den Bereichen ÖPNV, Infrastruktur, Wirtschaft, Umwelt, Planung und Tourismus zeigt sich, dass die Aufgaben weitaus effizienter und wirksamer durch sich entwickelnde interkommunale Kooperation bewältigt werden können. Mehr Leistungskraft bei knappen Finanzen durch Gemeinsamkeit und Bündelung der Potentiale, effizienter Einsatz der Ressourcen, größere Auslastung, geringerer Investitionsbedarf, letztlich günstigere Voraussetzungen für die gesamte Entwicklung der Kommunen und ihrer Region sind dadurch gegeben. Das sind auch entscheidende Kriterien für die Regionale Landentwicklung bei gemeinschaftlicher Zusammenarbeit, z. B. Produkte aus der Region für die Region herzustellen und zu vermarkten, ortsübergreifende Projekte zu initiieren und mit Engagement umzusetzen. Im Folgenden werden überörtliche Handlungsfelder zur Zukunftssicherung und Stärkung ländlicher Regionen, eine integrierte, vielfältige Landwirtschaft, deren Vernetzung mit Handwerk, Gewerbe, mit ganzheitlicher Verkehrsanbindung, öffentliche und private Dienstleistungs- und Versorgungseinrichtungen sowie naturnahe Tourismusförderung (Abb. 3) aufgezeigt.

4.1 Stärkung der Wirtschaftskraft

Die Erhaltung und Schaffung von Arbeitsplätzen im ländlichen Raum ist vorrangiges Anliegen landwirtschaftlicher, agrarnaher sowie außerlandwirtschaftlicher Wirtschafts- und Dienstleistungsunternehmen. Eine Vielzahl landwirtschaftlicher Unternehmen und Verarbeitungsbetriebe erkennen die Erfordernisse für verstärkte Investitionen in die Schaffung von neuen, vorwiegend außerlandwirtschaftlichen Arbeitsplätzen sowie in den Ausbau der vorhandenen dörflichen Substanz. Die Direktver-

Regionale Entwicklungsschwerpunkte im ländlichen Raum				
Entwicklungs-schwerpunkte	Stärkung der Wirtschaftskraft	Verbesserung der Lebensqualität/ Infrastruktur-ausstattung	Förderung von Handwerk/ Fremdenverkehr	Nachhaltiger Umwelt- und Naturschutz
	▼	▼	▼	▼
im ländlichen Raum	<ul style="list-style-type: none"> ■ Erhaltung und Schaffung von Arbeitsplätzen in der LW, Wirtschaft ■ außerlandwirtschaftliche Wirtschafts- und Dienstleistungsunternehmen 	<ul style="list-style-type: none"> ■ wirtschaftsnahe Verkehrsinfrastruktur ■ Dienstleistungseinrichtung ■ Multifunktionalität/ Synergieeffekte ■ ehrenamtliches Engagement 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Um- und Ausbau von Werkstätten ■ Freizeiteinrichtungen, Naherholung ■ regionale Identität 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Landschaftsentwicklung ■ Flächenentwicklung ■ Revitalisierung ■ Ökopools, Ökokonten ■ Biotopvernetzung
Instrumente der Landentwicklung	Dorfentwicklung	Flurneuordnung	AEP/AVP	Bodenmanagement
Herausforderung Ziele Lösungswege	Entwicklung von Identität und Handlungsfähigkeit – lebensfähige, multifunktionale ländliche Räume			
	neue Kooperationsformen Partnerschaft zwischen öffentlicher Hand und privaten Dritten (»Public-Private-Partnership«)	interkommunale Entwicklung und Zusammenarbeit/Stärkung sozialer Netzwerke	Stärkung des regionalen Wirtschaftsmarktes/ neue Erwerbsquellen	nachhaltige Flächen- und Siedlungsentwicklung/Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen
	Lokale Partnerschaften/Bündelung von Funktionen/integrierte Ansätze/regionale Landentwicklung			
Projekte und Maßnahmen (Auswahl)	<ul style="list-style-type: none"> ■ Heidehof Schmerz ■ Fö.-Ver. Holzprojekte ■ Telehaus Gossa ■ E. v. Repgow-Dorf Reppichau 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Begegnungsstätten ■ Nachbarschaftsläden ■ Hofläden ■ Vereinsdorf Steckby 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Elbradweg ■ Naturparke »Dübener Heide«/»Fläming« ■ Buchdorf Mühlbeck 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Fö.-Ver. Möblitz ■ Naturhof Zellwitz ■ Öko-Domäne Bobbe ■ Nutzung regenerativer Energie

Abb. 3: Regionale Entwicklungsschwerpunkte im ländlichen Raum

marktung landwirtschaftlicher Produkte ab Hof sowie die Verarbeitung nachwachsender Rohstoffe werden in den landwirtschaftlichen Unternehmen als Nischen, als weitere Standbeine eine zunehmende Rolle spielen.

Dabei haben Landwirtschaft und Handel im stark ländlichen Raum eine besondere Rolle. Die Nachfrage nach handwerklichen Dienstleistungen im Rahmen der Dorferneuerung, für das Bauwesen, im Nahrungsmittelbereich über die landwirtschaftliche Direktvermarktungsstrategie hinaus, die Vermarktung neuer Produkte aus Raps, Hanf, Flachs, Getreide sowie Holz aus der Forstwirtschaft ist steigend. Vielfältige Chancen sind mit der Entwicklung eines naturnahen Tourismus zu erschließen. Es kommt sehr darauf an, dass die Landwirte mit ihren Erfahrungen in der Regionalvermarktung, beim Vertragsnaturschutz und beim Erschließen neuer Einkommensquellen zielgerichtet in den Regionalentwicklungsprozess integriert werden.

Eine ausreichend tragfähige Infrastruktur ist durch verstärkte interkommunale Zusammenarbeit zu entwickeln. Nur mit ausreichender Wohnbevölkerung können benötigte infrastrukturelle Einrichtungen betrieben und unterhalten werden. Anziehungskraft und Attraktivität der Region werden auch zunehmend von bürgerfreundlicher, infrastruktureller Erschließung und Einbindung bestimmt.

4.2 Infrastrukturverbesserung

Rückläufige Bevölkerungszahlen stellen besonders in Ostdeutschland die dünn besiedelten ländlichen Regionen vor die Frage, wie sie mit ihrer Infrastrukturentwicklung entgegen wirken können. Bei der Bereitstellung von Infrastrukturleistungen werden schnell die Grenzen der Tragfähigkeit erreicht, fehlende Auslastung und steigen-

de Kosten führen zu Angebotsreduzierungen und Schließungen. Der sich stark verändernde Altersaufbau der Bevölkerung erschwert eine kontinuierliche Planung der Daseinsfürsorge. Dies betrifft unter anderem Kindergärten und Bildungseinrichtungen, Kultur- und Sportstätten, Dienstleistungs-/Versorgungseinrichtungen sowie den öffentlichen Personen-Nahverkehr (ÖPNV).

Dorf- und Nachbarschaftsläden in privater/ehrenamtlicher Regie können als Synergieeffekte zumindest in Ansätzen Energie- und Stoffkreisläufe in den Dörfern wieder aufgreifen. Meist bildet eine der Dienstleistungen den Ausgangspunkt für eine solche Einrichtung (z. B. Lebensmittel Einzelhandel, Post, Sammelbestellungen etc.). Das untrennbare Zusammenwirken von Dienstleistungen, privaten Mitteln und ehrenamtlichem Engagement der Bürger auf der einen sowie Förderung/Unterstützung durch Land und Gemeinde auf der anderen Seite ist ein notwendiges Element zum Aufbau eines Nachbarschaftsladens. Der Planungsbedarf ist hier für die Dorferneuerung besonders groß; geeignete, umsetzungsorientierte Nutzungs- und Gestaltungskonzepte sind zu erarbeiten.

Die Gemeinden können zur Verbesserung der Infrastruktur auch dadurch beitragen, dass sie vorhandene Benutzerkapazitäten durch Jung und Alt z. B. in Dorfgemeinschaftshäusern ausrichten, eine Mehrfachnutzung ausschöpfen, z. B. den Wunsch nach musischer Betätigung fördern. Zukünftig werden sich Infrastrukturausstattung und wirtschaftliche Aktivitäten stärker in Kleinzentren (kleinere Städte bzw. große Dorfgemeinden) konzentrieren, die vor allem wirtschaftliche Impulse für die ländliche Region aussenden und für die Inwertsetzung regionaler Entwicklungspotentiale eine besondere Rolle spielen. Ihre zentralörtliche Funktion macht sie zu Keimzellen regionaler Entwicklung.

Wichtige Synergieeffekte für Betriebe und private Haushalte bieten sich an, Standards in der Infrastrukturversorgung und andere Dienstleistungen können gewährleistet werden.

Mit der Verbesserung der Infrastruktur der Dörfer und ihrer Anbindung an Verdichtungsräume, der Entwicklung der eigenen Potentiale wird das Wohnen auf dem Lande als Alternative zur Stadt wichtige Impulse für den ländlichen Raum auslösen. Andererseits können sich auch Städte und Dörfer gegenseitig ergänzen. Die Dörfer brauchen Zugang zu den von den Städten angebotenen spezialisierten Diensten, während die Stadtbewohner die Versorgungs- und Serviceleistungen des ländlichen Raumes (Nahrungsgüter, sauberes Wasser, Baurohmaterial, Ausgleichsfunktion im Erholungsbereich etc.) nutzen.

4.3 Fremdenverkehrsförderung

Das größte touristische Entwicklungspotential ländlicher Räume liegt in ihrer landschaftlichen Attraktivität. Naherholungsgebiete wie Wälder und Seen, Naturparks sowie Naturschutzgebiete bieten ebenso Möglichkeiten zur

Freizeitgestaltung wie Burgen, Schlösser, Herrenhäuser, Gutsanlagen etc. Für die Dörfer in den fremdenverkehrsrelevanten Landschaftsteilen bestehen gute Möglichkeiten, alternative Beschäftigungsmöglichkeiten zu entwickeln. Diese werden vor allem auch in der Kombination *Landwirtschaft – Direktvermarktung – Urlaub auf dem Bauernhof – Dienstleistungen für den Fremdenverkehr* als chancenreich angesehen; die Gäste- und Übernachtungszahlen zeigen durchaus eine positive Tendenz.

Der Ausbau von überörtlichen Rad- und Wanderwegen, die Anlage von Naturlehrpfaden, die Einrichtung von Fahrradausleihstationen, die Schaffung von Freizeiteinrichtungen und Förderung von Gästebetten sind wichtige Teilmaßnahmen im Rahmen der Landesförderung zur Entwicklung des ländlichen Raumes. Zur Verwirklichung der vielfältigen Projekte schließen sich zunehmend kommunale Träger, natürliche und juristische Personen zusammen (Public-Private-Sektor).

Die derzeitigen Erfahrungen mit dem Instrument der Agrarstrukturellen Entwicklungsplanung (AEP) über die agrarstrukturelle Ebene hinaus in Richtung integrierten und nachhaltigen Denkens und Handelns – eine konsequente Verknüpfung mit anderen Planungen, umsetzungsorientiert in Zusammenarbeit und Partnerschaft mit anderen Verwaltungen/Behörden, Wirtschaft, Kommunen und den Bürgern – sollten im Sinne einer Regionalen Landentwicklung konsequent fortgeführt werden. Zum einen kann die AEP auf den Einsatz bewährter Instrumente wie Dorferneuerung, Flurneuordnung etc. vorbereitend und begleitend wirken, zum anderen als eigenes planungs- und prozessbezogenes Umsetzungsinstrumentarium angewendet werden.

4.4 Umwelt- und Naturschutz

Die erheblichen naturräumlichen Potentiale ländlicher Räume in Sachsen-Anhalt einerseits sowie die anhaltenden Defizite bei der Lösung von Umweltproblemen andererseits erfordern verstärkte Anstrengungen zum verbesserten Schutz bzw. zur Pflege und Entwicklung der ländlichen Umwelt.

Die Renaturierung und Revitalisierung z. B. von Fluss- und Bachauen und die Vernetzung von Biotopen durch Anpflanzungen von mehrreihigen Gehölzstrukturen und Hecken sind eine Auswahl von Maßnahmen. Ein auf Nachhaltigkeit orientiertes Flächenmanagement zur Verminderung des Flächenverbrauchs und die Aufwertung der Landschaft (Naturlehrpfade, Freizeitanlagen, Dorfrandbegrünungen) sind wichtige Zielstellungen. Eine ökologisch intakte Einheit von Dorf und Landschaft ist nicht zuletzt eine wichtige Voraussetzung für eine gezielte regionale Wirtschaftsförderung, für den attraktiven Wohnstandort, für Naherholung und Tourismus, damit auch für eine zunehmende Wertschöpfung in der eigenen Region. Ein hoher Freizeitwert, Umweltqualität, Ruhe sowie die Möglichkeit einer modernen Lebensgestaltung

können durchaus als Qualitätsmerkmal ländlicher Regionen gelten. Durch Einbindung des Naturschutzes in die Entwicklung einer Region für Erholungszwecke können auf lokaler wie auf regionaler Ebene zudem neue Tätigkeitsfelder entstehen. Naturschutz kann so verstärkt als Entwicklungsfaktor genutzt werden, um die Attraktivität einer Region zu steigern. Die Motivation zum gemeinsamen Handeln ist dann besonders hoch, wenn der Naturschutz einen Beitrag zur Lösung regionaler Probleme leisten kann, Naturschützer und Landnutzer von der Zusammenarbeit profitieren, die beteiligten Akteure voneinander und miteinander lernen auch für anschlussfähige Projekte. Wichtige Zielstellungen sind dabei auch, den Landschaftsverbrauch zu reduzieren, Flächennutzungen konfliktarm abzustimmen und im Sinne des Ressourcenschutzes Nutzungskonkurrenzen zu vermeiden. Eine strategische Allianz mehrerer Gemeinden zur Lösung gemeinsamer Probleme bzw. zur Umsetzung gemeinsamer Projekte fördert z. B. das Anlegen von Ökokonten, Ökopools etc.

Im Mittelpunkt der Neuordnung ländlicher Räume stehen neben der Verbesserung der Produktions- und Arbeitsbedingungen in der Land- und Forstwirtschaft zunehmend die Lösung von Landnutzungskonflikten und die Gestaltung der Dörfer und Feldfluren im Sinne einer umfassenden ländlichen Regionalentwicklung. Die Bodenordnung ist damit mehr denn je gefordert, die Belange der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe und der übrigen beteiligten Grundeigentümer mit den wachsenden Ansprüchen der Allgemeinheit in Einklang zu bringen. Ergänzend zur Bodenordnung nach dem Landwirtschaftsanpassungsgesetz kommt der Flurbereinigung bei der Neugestaltung ländlicher Räume, bei der Realisierung der Verkehrsvorhaben Deutsche Einheit und bei der Wahrung der Belange von Natur- und Landschaftsschutz in den neuen Ländern große Bedeutung zu.

5 Partnerschaften stärken

Zunehmend erkennen Kommunen die Erfordernisse der interkommunalen Zusammenarbeit, aktivieren und motivieren sie die Bürger und Unternehmen für ein gemeinsames Handeln. Der Dialogprozess mit den Akteuren hilft, über Verwaltungsgrenzen integrierte Projekte zu entwickeln, Ressort-Egoismen gilt es zugunsten hoher Fördereffektivität zu überwinden.

Die Beteiligung und intensive Mitwirkung lokaler Akteure bei der Erarbeitung und Umsetzung integrierter ländlicher Entwicklungskonzepte bzw. Regionaler Agenda-21-Prozesse ist unbedingt erforderlich. Gemeinden können ihre Maßnahmen zielgerichtet miteinander abstimmen. Das hilft, Mittel zu sparen bzw. diese effektiver einzusetzen. Dabei können bei Vernetzungen von kommunalen und privaten Initiativen wichtige Synergieeffekte erreicht, durch engagiertes Verwaltungsmanage-

ment und strategische Allianzen wichtige vorhandene endogene Potentiale gestärkt werden, z. B. auch im Rahmen einer Public-Private-Partnership-Vereinbarung (PPP). Der Aufbau eines funktionierenden Regionalmarketings innerhalb von Verwaltungsgemeinschaften und darüber hinaus ist eine wichtige Grundlage für die nachhaltige Entwicklung einer Region. Regionalmarketing schafft Synergieeffekte zwischen verschiedenen Bereichen der Wirtschaft und fördert Kooperationen. Es gilt, regionale Identitäten zu schaffen oder zu fördern und unter Einbeziehung von öffentlichen und privaten Akteuren Wege zur Stärkung der regionalen Wirtschaftskraft auszuloten. Für eine integrierte ländliche Entwicklung ist ein Regionalmanagement das methodische Grundkonzept.

Es umfasst die Gesamtheit aller Planungsaufgaben, organisatorischen Maßnahmen bis hin zum Maßnahmenkonzept und dessen Umsetzungsbegleitung. Für die Vielfalt von regionalen Handlungs- und Maßnahmenkonzepten kommt es darauf an, die jeweils geeigneten Instrumente, Verfahren und Fördermittelstrategien anzuwenden sowie die Akteure einzubinden – ein weiteres wichtiges Erfordernis interkommunaler Zusammenarbeit. Darin können die Gemeinsamkeiten der Agenda-21-Prozesse und der Landentwicklung hinsichtlich des Vorgehens und der Ziele umgesetzt werden. Die Verbesserung der Wirksamkeit der Vorteile einer integrierten, nachhaltigen ländlichen Entwicklung und von Synergieeffekten gilt es, durch entsprechendes Handeln effizienter zu erreichen.

6 Fazit

1. Die Förderung der nachhaltigen ländlichen Entwicklung des ländlichen Raumes ist ein Hauptanliegen der Europäischen Union und bedarf einer zielgerichteten, konsequenten Umsetzung.
2. Die Vorteile einer integrierten, nachhaltigen Landentwicklung besser nutzen heißt: gemeinsam planen, abgestimmt handeln, zügig umsetzen, ein gebündelter Einsatz von Maßnahmen und Finanzmitteln.
3. Die ganzheitliche Dorf-, Regional- und Landentwicklung ist ein wichtiges Instrument für zukunftsfähige ländliche Gemeinden.
4. Kooperation, Koordination und eigenständige Regionalentwicklung sind entscheidende Wege für viele Gemeinden zur Stärkung ihrer Wirtschaftskraft und Attraktivität. Innovative Potentiale können erschlossen, strategische Allianzen gebildet werden.
5. Leistungsfähige Kommunalverwaltungen mit engagierter kommunaler Selbstverwaltung können durch partnerschaftliche Zusammenarbeit mit der Wirtschaft (PPP) wichtige Synergieeffekte erschließen.
6. Aktive und verantwortungsbewusste Bürger können mit ihrem Engagement die Attraktivität ländlicher Gemeinden als Wohn- und Arbeitsstandort sowie als Kultur- und Erholungsraum erheblich verbessern.

Die Zukunft der ländlichen Regionen und ihrer Dörfer hängt entscheidend ab von dauerhaft gesicherten Arbeitsplatzangeboten, ausreichenden Infrastrukturen, einer gepflegten Kulturlandschaft und engagierten Dorfgemeinschaften. Die Entwicklung der Landwirtschaft bleibt für die Identität der Dörfer von entscheidender Bedeutung. Landwirtschaftsbetriebe, kleinteilige wirtschaftliche Strukturen mit einer Vielzahl von Standorten und Funktionen in den ländlichen Räumen können sich durch ein gutes Kooperationsklima, eine wohldurchdachte und bewusste Vernetzung auf der Grundlage eines gemeinsamen Landentwicklungskonzeptes ganz wesentlich unterstützen bzw. entwickeln.

Durch ein zielgerichtetes Zusammenwirken von öffentlicher Verwaltung, Kommunalpolitik, Wirtschafts- und Sozialpartnern können Kräfte gebündelt, staatliches und privates Engagement miteinander verbunden, zukunftsgerichtetes Bodenmanagement betrieben, integrierte Projekte effektiver und kostengünstiger realisiert

werden, so z.B. Regionalvermarktung im Zusammenhang mit Nahversorgung/Tourismus, gemeinsame Gewerbegebiete/Bauhöfe, Kinder- oder Altenbetreuung etc.

Eine verbesserte regionale Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit fördert zugleich das Engagement aller, eine möglichst breite Mitwirkung der Bürgerinnen und Bürger für die eigene Zukunftsentwicklung.

Literatur

ARGE LANDENTWICKLUNG (Hrsg.): Leitlinien Landentwicklung – Zukunft im ländlichen Raum gemeinsam gestalten. Erfurt, 1999.

Magel, H.: Landmanagement – Die neue Herausforderung an Bodenordnung und Landentwicklung. FuB, 65, S. 11–15, 2003.

Anschrift der Autoren

Verm. Dir. Hubertus Bertling / Dr. habil. Harald Lütke-meier
MLU Sachsen-Anhalt
Olvenstedter Straße 4, 39108 Magdeburg
schoenian@mlu.lsa-net.de